

Beachtenswerthe Notizen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **147 (1868)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beachtenswerthe Notizen.

* Wie wenig die Wirthschaftssteuern von Errichtung von Wirthschaften abhalten, zeigt ein Vergleich zwischen Appenzell A. Rh. und Baselland. Obschon in diesem Kanton jede Wirthschaft jährlich im Durchschnitt nahe an 90 Fr. Abgaben zu zahlen hat und in Auserrhoden gar keine solche existiren, so ist die Zahl der Wirthschaften in beiden Kantonen doch fast gleich groß; auf 1000 Einwohner kommen nämlich in Auserrhoden 9 und in Baselland 8. 1866 brachten diesem Kanton die Wirthschaftssteuern allein 37,322 Fr. Einnahmen. 40 Wirthschaften hatten je 72 Fr. (die niederste Taxe) und 3 je 144 Fr. zu bezahlen.

* Es ist statistisch nachgewiesen, daß von den beläufig 18,000 Säuglingen, welche alljährlich von Paris auswärts zum Auserzug abgegeben werden, kaum ein Drittel mit dem Leben davonkommt.

* Früher zählte man allgemein auf eine Ehe 5 Kinder, heute in ganz Frankreich nur 3 und in Paris nur noch 2.

* Frankreich nahm 1866 in runder Summe 1282 Mill. Franken an indirekten Steuern ein, wovon allein 110 Mill. auf die Zuckersteuer und 230 Mill. auf das Tabaksregal kommen. Es trifft demnach 1866 auf jeden Kopf der Bevölkerung durchschnittlich über 37 Fr. indirekte Steuern.

* Nach Giff's Bevölkerungsstatistik über das Verhältnis der unehelichen zu den ehelichen Geburten in der Schweiz kommen erstere am meisten in Luzern und am wenigsten in Glarus vor. Auf 100 Geburten haben nämlich uneheliche: Luzern 13, Solothurn 9, Genf und Freiburg je 8, Bern, Aargau und Schaffhausen je 7, Waadt, Baselland und Zürich je 5, St. Gallen, Thurgau, Neuenburg und Nidwalden je 4, Appenzell und Zug je 3 und Glarus 1.

* Letzten Februar starb in Schwellbrunn ein 84-jähriger Greis, der 10 Kinder, 46 Enkel und 52 Urenkel erlebte. Von diesen 108 Nachkommen überlebten ihn 64.

* In den nördlichen Staaten der amerik. Union gab es 1866 so viele Fallimente wie seit 1861 nie mehr, nämlich 632 mit einer Schuldenlast von 637 Mill. Fr.

* Ein ausführliches Werk über den Selbstmord giebt unter anderm folgende interessante Beobachtungen: Der Selbstmord kommt verhältnismäßig am meisten in Dänemark und Norddeutschland und am wenigsten in England vor. Auf 100 Selbstmorde von Männern kommen nur 30 von Frauen; bei diesen liegen mehr moralische und bei jenen mehr ökonomische Ursachen zu Grunde. Die Zahl der Selbstmorde von Ledigen ist verhältnismäßig größer als die von Verheirateten und am größten unter denen, die ehelich getrennt wurden. Einen wesentlichen Einfluß auf den Entschluß zum Selbstmord scheint die Temperatur auszuüben. So ist ebenfalls konstatirt, daß dieses Verbrechen in allen Ländern im Januar am wenigsten und im Juli am häufigsten vorkommt.

* Die Auswanderung nach Amerika war 1866 eine der größten; in Newyork landeten allein 233,717 Auswanderer, worunter beinahe die Hälfte Deutsche. — Im Januar 1867 machte eine 96-jährige Großmutter aus dem Thurgau die Reise über „den großen Bach“ mit und kam ganz glücklich in Newyork an.

* Die österreichischen Staatsschulden haben im J. 1866, hauptsächlich durch den deutschen Krieg, einen Zuwachs von mehr als 387 Mill. fl. erhalten und betragen anfangs 1867 im ganzen 2,919,717,690 fl., also beinahe 7300 Mill. Franken, deren jährlicher Zins zu $4\frac{1}{2}$ Proz. über 32 $\frac{1}{2}$ Mill. Fr. beträgt.

* Londons Bevölkerung hat in den letzten 5 Jahren um 234,000 Seelen zugenommen und betrug anfangs 1867 etwas über 3 Mill., also noch $\frac{1}{2}$ Mill. mehr als diejenige der ganzen Schweiz.

* Der Straßenverkehr von Newyork hat eine so außerordentliche Ausdehnung erreicht, daß nach den betreffenden Rechenschaftsberichten 1866 in runder Summe nicht weniger als 100 Millionen Passagiere nur die Stadteisenbahn benutzten.

* Letzten Oktober wurde in Wattwyl eine 170 Jahre alte Lanne mit 18 Fuß langen Nesten gefällt, welche 4 Sägeblöcher gab, von denen das erste am dicken Orte 9 Fuß Durchmesser hatte. Sie wurde für 200 Fr. gekauft.